

**Grußwort**

**von**

**Herrn Minister**

**Professor Dr. Wolfgang Reinhart MdL**

**Buchpräsentation**

**„Tagebuch der Prinzessin Marianne**

**von Preußen“**

**im Rahmen eines Pressegesprächs**

**am 15.11.06**

**11.00 Uhr im Raum Hohenzollern**

Sehr geehrter Herr Häker,

Sehr geehrter Herr Emig,

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

## I.

hier im Raum „Hohenzollern“ der Landesvertretung Baden-Württemberg darf ich Sie heute Vormittag herzlich willkommen heißen. Ich freue mich, dass Sie meiner Einladung zur Präsentation einer ganz besonderen Buchpremiere gefolgt sind.

An welchem Ort in Berlin kann ein Buch, das von einer preußischen Prinzessin handelt, die mit dem jüngsten Bruder des Königs Friedrich Wilhelm III. verheiratet war, besser vorgestellt werden, als in diesem Raum, der den Namen des preußischen Königshauses trägt?

Es handelt sich um das „Tagebuch der Prinzessin Marianne von Preußen“. Herausgeber ist Herr Horst Häker. Erschienen ist das Buch im Kleist-Archiv Sembdner, Heilbronn – vertreten durch den Direktor Herrn Günther Emig.

## II.

Wenn traditionsbewusste Schwaben sich über Literatur äußern, zitieren sie gerne die erste Strophe eines Gedichtes von Eduard Paulus (1837 - 1907), die da heißt:

**"Der Schiller und der Hegel,  
der Uhland und der Hauff,  
das ist bei uns die Regel,  
das fällt nicht weiter auf."**

Bundespräsident Horst Köhler deutete diese Zeilen einmal so:  
„Was sich in diesem Spruch ausdrückt, ist das Selbstbewusstsein eines Landstriches, das wie selbstverständlich davon ausgeht, immer wieder große Geister, kreative Köpfe, neue Ideen hervorzubringen. Diese gelassene Gewissheit, die stolz ist, ohne auftrumpfend zu sein, ist mir sehr sympathisch.“ Ich kann ihm da nur voll und ganz beipflichten.

### III.

Baden-Württemberg und Literatur – eine traditionelle Symbiose - nicht nur wegen seiner Klassiker oder seiner Gegenwartsschriftsteller wie z.B. Martin Walser, sondern auch wegen der wissenschaftlichen Einrichtungen, die in diesem Zusammenhang zu nennen sind. Man denke nur an das „Deutsche Literaturarchiv Marbach“ und das vor kurzem dort eröffnete „Literaturmuseum der Moderne“.

Als weitere Literaturforschungsstätte ist ganz besonders das Kleist-Archiv Sembdner in der Stadt Heilbronn hervorzuheben.

Dieses Archiv ist aus der Sammlung des Kleist-Forschers und Herausgebers Helmut Sembdner hervorgegangen. 1990 wurde es von der Stadt Heilbronn angekauft und 1991 der Öffentlichkeit präsentiert. Seither hat es sich durch zahlreiche Veröffentlichungen einen hervorragenden Ruf erarbeitet und ist für Kleistinteressierte weltweit eine wichtige Anlaufstation.

Heute präsentiert sich das Kleist-Archiv Sembdner erstmals außerhalb seines angestammten Ortes, wobei der Anlass ein doppelter ist: Die morgen (16. November) beginnende Jahrestagung

der Heinrich von Kleist-Gesellschaft im Literarischen Colloquium am Wannsee sowie die heutige Buchpremiere des Tagebuchs der Prinzessin Marianne von Preußen.

Marianne von Preußen lebte lange Jahre im 1950 gesprengten Berliner Stadtschloss. Sie ist damit mit der Geschichte Preußens und Berlins aufs Innigste verbunden. Königin Luise und Marianne gehörten zusammen der „Kriegspartei“ gegen Napoleon an. Im März 1813 erließ Marianne den berühmten „Aufruf der königlichen Prinzessinnen an die Frauen im preußischen Staate“ und gründete den „Vaterländischen Frauenverein“. Politische Reformer wie Freiherr vom Stein, von Hardenberg und die Brüder Humboldt gehörten zu ihren Korrespondenzpartnern. Nach dem Tod von Königin Luise war sie „erste Dame“ am Hofe. Auch für ihr soziales Engagement war Marianne bekannt.

Und doch enthüllt uns das Tagebuch aus dem Jahre 1822 eine ganz neue Seite von ihr: es handelt von einer unglücklichen Liebesbeziehung der Prinzessin zu dem gleichaltrigen Prinzen

Albert von Stolberg-Wernigerode, einem Freund ihres Ehemannes.

#### IV.

Meine Damen und Herren,

jetzt sind wir sehr gespannt auf die Ausführungen von Herrn Häker, der als erster die bis 1990 gesperrten Tagebücher der Prinzessin einsehen durfte und von denen heute ein Ausschnitt – nämlich aus dem Jahre 1822 – präsentiert wird.

Zuvor wird uns Herr Emig über die künftigen Schwerpunkte der Arbeit des Kleist-Archivs Sembdner informieren.

Lassen Sie mich, meine sehr geehrten Damen und Herren, mit einem Zitat von Gerhart Hauptmann abschließen, mit dem unser heutiges Beisammensein doch so treffend und gelungen ausgedrückt wird:

**„Die Kultur der Menschheit besitzt nichts Ehrwürdigeres als das Buch, nichts Wunderbareres und nichts, das wichtiger wäre.“**

Herr Emig, Sie haben das Wort.